

EINFÜHRUNG



Die Geschichte

Man kann Irina Korschunows anrührende Geschichte als eine Parabel der mütterlich selbstlosen Liebe auffassen. Diese fragt nicht nach dem Warum und Wozu. Sie fragt nicht nach Vor- oder Nachteilen. Sie weiß selbst nicht, weshalb sie gibt. Die Geschichte strahlt eine wunderbare Wärme aus, gibt Hoffnung und zeigt: Selbst in der Natur kann es ein Erbarmen geben. Ob sich Füchse tatsächlich so verhalten würden, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Man kennt jedoch Geschichten von Tiermüttern, die alleingelassene Babys adoptieren.

Der kleine Fuchs liegt im Gebüsch, seine Mutter ist tot, der Jäger hat sie totgeschossen. Eine Füchsin kommt vorüber. Sie ist auf der Suche nach Nahrung für ihre eigenen Kinder, die im Bau auf sie warten. Als sie den verlassenen Fuchs winseln hört, folgt sie ihrem Instinkt, wärmt ihn, lässt ihn trinken, gibt ihm den Namen „Findefuchs“ und kann ihn danach nicht mehr alleinlassen. Sie nimmt ihn hoch und trägt ihn zu ihrer Höhle. Als sie vom Jagdhund gehetzt wird, gerät sie in Lebensgefahr. Nicht einmal das kann sie davon abbringen, den kleinen Fuchs fallen zu lassen. Sie könnte viel schneller flüchten ohne den Findefuchs im Maul. Kaum ist sie dieser Gefahr entronnen, heißt es erneut um das Leben ihres Kindes zu kämpfen. Denn der Dachs will es verspeisen. Die Füchsin kämpft wie um ihr eigenes Leben. Schließlich bringt sie den Findefuchs zu den anderen Kindern in ihren Bau, wo er alsbald den Geruch der Familie annimmt. Als sie wenig später den Findefuchs einer spottenden Nachbarin zeigen will, kann sie ihn nicht mehr von den eigenen Kindern unterscheiden. „Ich habe sie alle vier gleich lieb, und darauf kommt es an“, sagt sie am Ende. Und das ist auch die Botschaft dieses Buches: Liebe hat eine grenzenlos heilende Kraft, sie spendet Leben.

Die Traumfabrik-Literaturblätter

Heute ist es wichtiger denn je, Kinder an das Lesen heranzuführen. Das Lesen führt automatisch zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Schriftsprache. Es fördert Fantasie, Konzentration und Sprachfertigkeiten. Lesen macht geduldig und still, Lesen bildet. Der wesentliche Unterschied zum Üben mit modernen Medien ist die Ruhe, die das Lesen im Lernenden erzeugt.

Inzwischen werden auf dem Lernhilfenmarkt zahlreiche Materialien angeboten, die der Leseförderung dienen sollen. Die meisten betonen hauptsächlich die spielerische Komponente bei der Beschäftigung mit Texten. Im Sinne des ganzheitlichen Lernens ist es natürlich auch wichtig, einen Text mit allen Sinnen zu erfassen, zu singen, zu basteln, zu spielen – sofern sich die Aktivitäten darin nicht erschöpfen. Vorliegende Literaturblätter schließen jene Lücke, die sich zwischen Spiel und Lernen auftut: die eher stille und beharrliche Beschäftigung mit Texten nach den sprachlichen Aspekten wie Stil, Grammatik, Rechtschreiben.

Texte dürfen nicht nur Untermauerung für ein pädagogisches „Spektakel“ sein. Rufen nicht alle heute nach mehr Stille und Ruhe an den Schulen? Also geben wir den Schülern Aufgaben, die sie still machen. Die Erfahrung zeigt, wie sehr sie sich nach solchen Übungen sehnen. Die vorliegenden Blätter enthalten derartige Aufgaben.

Mit den Literaturblättern können Schüler selbständig arbeiten. Kinder mit Sprachdefiziten benötigen zusätzliche Hilfe. Jedes Kind sollte sein eigenes Lektürebuch besitzen – zum Nachschlagen und Vergleichen bei den Sprach- und Sprechübungen.

Lassen Sie laut vorlesen. Lesen Sie auch selbst laut vor – das ist wichtig! Achten Sie auf gut artikuliertes Sprechen – bei sich selbst und bei den Schülern. Alle Schwierigkeiten beim Verstehen und Schreiben beginnen im Ohr! *

Wenn die Kinder ermüden und in ihrer Konzentration nachlassen, soll die Tätigkeit gewechselt werden. Man sollte nicht zur Lektüre zwingen, sonst erreicht man das Gegenteil. Und bitte: „Zerkauen“ Sie den Stoff nicht! Verweilen Sie nicht zu lange an einer Stelle, um den Inhalt zu wiederholen, weil Sie den „letzten Schüler“, die „letzte Schülerin“ auch mitnehmen möchten! Ich habe selbst im Unterricht erlebt, wie zu langes Stillstehen und Wiederholen die Lust und Motivation am Lernen nachhaltig zerstören können, und zwar bei begabten wie schwächeren Schülern gleichermaßen.

Diese Blätter sind lediglich ein Zusatzmaterial. An erster Stelle stehen der Inhalt der Geschichte und vor allem die Freude am Lesen selbst. Diese nun wünsche ich allen von Herzen!

Karin Pfeiffer

* Vgl. „Besser zuhören, besser lernen“, Stolz Verlag, Best.-Nr. 010